

# ANGELFISCHEREI

## Schweden: »Rent a Lake« für Angler

Angler in Schweden können ab sofort Naturseen mit gutem Fischbesatz auf bestimmte Zeit wie Tag, Woche, Monat mieten. So kostet ein mittlerer See in Zentralschweden ca. ATS 7.000,- die Woche. Die Anzahl der Angler am See ist dann Privatsache der Mieter. Es dürfen in dieser Woche z. B. 35 kg Forellen entnommen werden. Mit diesem Modell will man in Schweden Anglergruppen entgegenkommen, welche ungestört fischen wollen, denn andere Angler sind in dieser Zeit nicht zugelassen.

HOT

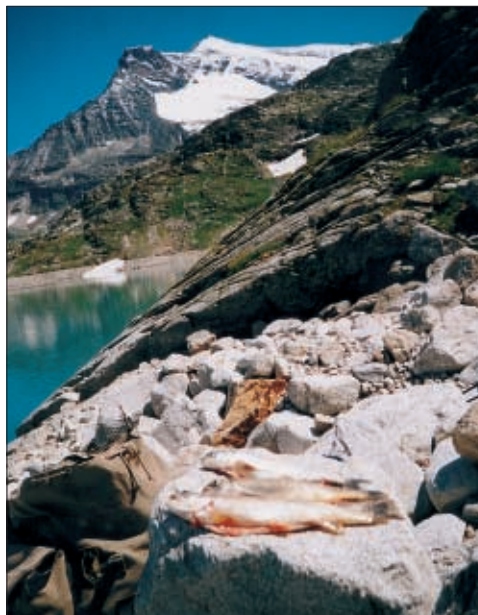
Der Fussacher Bodenseefischer Franz Blum ist Vorarlberger Urgestein und vertritt aus Überzeugung eine vernünftige und naturnahe Fischerei und Umwelt am Bodensee. Dazu gehört seine gute Portion an »Hausverstand« gepaart mit Liebe für das Land und speziell im Fischereisektor eine Weitsicht, die für künftige Generationen wichtig ist. Kern seiner Ansichten ist die Erhaltung der Fischbestände – eben eine vernünftige Fischentnahme aus dem Bodensee, die von der Natur akzeptierte Menge an Wasservögeln – und nicht mehr, sowie der Grundsatz gegen jede Menge von Übertreibungen vom kurzzeitigen Zeitgeist geprägt. Franz Blum junior übernimmt zur Zeit die Nachfolge ganz im »Urgeist« seines originellen Vaters.

HOT

## Der Fischer Franz Blum vertritt eine natürliche Fischerei und Umwelt am Bodensee



Franz Blum und Franz Blum jun. Nicht ganz alltägliche Bodenseefischer aus Fussach, welche eine verträgliche Nutzung der Fischbiomasse im Bodensee befürworten und selbst einen kleinen Zoo mit Stachelschwein, Bussard und Fuchs betreiben.



Seesaiblinge im herrlichen Tauerngebiet auf 2300 m Höhe gefangen. Die Fische nehmen Nymphen auf Naßschnur.

Foto: HOT

**Erstklassige  
Speisefische**

aus naturbelassenen Gewässern für Direktvermarkter und Selbstabholer

U. Sander, 5020 Salzburg, Steingasse 63

Tel. 0676/3923797, e-mail: u.sander@aon.at

## Salza-Gußwerk, Steiermark

### Ein Salmonidenrevier im Wandel von vier Jahrzehnten

Überall werden in den letzten Jahren wesentliche Rückgänge der Salmonidenbestände, insbesondere der Bachforellen und der Äschen, beklagt.

Die Ursachen werden je nach Betrachter auf den einen oder den anderen Umstand zurückgeführt.

Meistens ist es jedoch die Summe von verschiedenen Maßnahmen, wie Hochwässern, Eingriffen am Gewässer und dem Auftreten fischfressender Tiere am Fischwasser.

Eine Entwicklung, die oft über mehrere Jahrzehnte langsam, manchmal unbemerkt, aber nachhaltig erfolgte.

Diese Entwicklung wird nachstehend über vier Jahrzehnte am Beispiel des seinerzeit international bekannten 9 km langen Salmonidengewässers dargestellt:

#### 1960 bis 1970:

Hochblüte des Reviers, der Fischbestand hat eine Zusammensetzung von 50% Bachforellen, 30% Äschen und 20% Regenbogenforellen, die Abwässer der Gemeinden Mariazell, Rasing und Gußwerk fließen zu 70% ungeklärt ein. Auch zwei oberhalb des Reviers gelegene Gerbereien entlassen fallweise unbekannte Chemikalien und ganze Haarballenbündel in den Fluß ab.

Die fünf Kraftwerke sind Holzbauten aus der Jahrhundertwende und unterbrechen das Fließwasserkontinuum nur unwesentlich.

Bei mittlerem Hochwasser können Sedimente und Geröll nachrücken und stellen weiterhin gute Laichplätze zur Verfügung.



Abb. 1: Dolomitschluffversiegelung

Dank der Wasserführung von durchschnittlich 4,5 m<sup>3</sup>/Sek. bis 6,0 m<sup>3</sup>/Sek. ist die Reinigungskraft hoch genug, um alle Einleitungen zu bewältigen, ein ausgezeichnetes Insektenaufkommen und über weite Strecken Polster von flutenden Hahnenfuß zuzulassen.

Abgesehen von den unmittelbaren Einleitungsstellen ist der Fischbestand von ca. 250 kg/ha gesund, der Zuwachs gut und jedes Jahr sind Fänge in der Ein- bis Drei-Kiloklasse möglich. Größter Fang in diesem Zeitraum war eine Bachforelle mit 7,82 kg.

#### 1970 bis 1980:

Die Abwässer verlieren durch die zunehmende Chemie im Haushalt ihre überwiegend positive Wirkung und allenthalben wird der Ruf nach Kläranlagen laut. Diese werden gebaut bzw. vergrößert und nach und nach um eine biologische und chemische Reinigungsstufe ergänzt. Die Holzkraftwerke wurden an Verlustbeteiligungsgesellschaften verkauft und schrien dann nach Optimierung. Es begann mit der Umrüstung des Kraftwerks Salzhammer: Der Einbau einer zusätzlichen Turbine machte daraus eine reine Betonkonstruktion,



## BESATZFISCHE

Karpfen, Schleien, Silber- und Grasamur,  
Hechte, Zander, Welse und Weißfische

Zustellung nach Vereinbarung!

Bitte Preisliste Herbst 2000 anfordern!

2544 Leobersdorf

Tel.: 0 22 56/62 6 66, Fax: 62 79 04

E-mail: dornau@hotmail.com · Internet: www.gutdornau.at/



Abb. 2: Kanalbau – Der Anfang vom Ende

sämtliche Holzteile in Ober- und Unterwasser wurden ausgetauscht.

Während der Umbauarbeiten fielen zwei Jahrgänge Äschen durch Zerstörung der Hauptlaichplätze aus.

Es zeigen sich erste Einbrüche im Bachforellen- und Äschenbestand, die noch nicht als besorgniserregend qualifiziert wurden, da das Revier Fliegenzone ist und die Entnahme durch viele österreichische und ausländische Anglergäste sehr selektiv gehandhabt wurde.

#### 1980 bis 1990:

Dieses Jahrzehnt brachte die größten Umwälzungen. Nach und nach wurden sämtliche Kraftwerke geschliffen und in reine Betonkonstruktionen mit Schlauch- bzw. Klappenwehren umgebaut. Nachhaltige Beeinträchtigungen durch Schlammablagerungen, Gewässerverbauung, größere Stauräume und höhere Turbinenleistungen waren die Folge. Es begann der Kampf um Fischleitern, der nur teilweise erfolgreich war. Außerdem muß eine Fischleiter gepflegt, sprich gereinigt werden. Eine Aufgabe, die Kraftwerksbetreiber bis heute immer wieder vernachlässigen.

Der Ausbau der Bundesstraße und der Kanalisation brachte neben der Beseitigung von Hochwasserschäden neuerliche Eingriffe in den Wasserkörper. Die Sickerwässer einer Mülldeponie gelangten mehrere Jahre in die Salza. Schließlich wurde ein fast geschlossener Kreislauf zwischen Mülldeponie und Kläranlage Gußwerk hergestellt.

Die Sickerwässer der Deponie kamen in die Kläranlage und der Klärschlamm auf die Deponie, welche Chemikalienreste dabei in den Fluß gelangten, blieb bis heute unklar.



Abb. 3: Norbert Eipeltauer †, an der Salza

**Katalog frei!**  
Günstige  
Auslandsver-  
sandtarife

# NETZE...

Zugnetze, Fischgehege,  
Aalsäcke, Stellnetze,  
Kormoran- / Reiherabwehrnetze  
Kaninchen- u. Fuchsfangnetze,  
Nylonnetzwerk und Zubehör  
usw.

**MECHANISCHE NETZFABRIK W. KREMMIN GmbH & Co. KG**  
Ammerl. Heerstr. 189/207 · D-26129 Oldenburg/Deutschland · Tel. 00 49(0)441/7 20 75 · Fax 77 73 88

Durch einen Stollenbau über mehrere Kilometer gelangten zuzitrende Bergwässer über zwei Jahre durch den Aschbach, einen Nebenfluß der Salza, ins Gerinne. Die mitgeführten feinsten Dolomitsedimente verödeten den Aschbach auf 8 km Länge und führten in der Salza auf 3 km Länge zum Verschluß des Gesteinslückensystems. Auf mehreren Flußkilometern gab es drei Jahre kein Jungfischauftreten.

Der Abtransport der Sedimente durch Hochwässer dauerte mehrere Jahre.

Die Entschädigungssumme war beachtlich, konnte aber beim Aufbau des Fischbestandes, mit verschiedenen Jahrgängen durch mehrere Jahre, den Verlust an heimischen Fischen nicht ausgleichen.

1986 wurde die Kanalisation fertig gestellt, überall dort wo früher Haushaltseinleitungen waren, verschwanden die Bachforellen; zugleich gab es einen dramatischen Rückgang der Wasserpflanzen und damit der Fischnährtiere.

Dafür breitete sich seither bei Wassertemperaturen unter 15°C und mehreren Tagen Sonneneinstrahlung eine Braunalge aus.

Eine zwar unschädliche, aber optisch verheerende Entwicklung, wer fischt schon gerne, wenn der Gewässerboden von einer braunschwarzen Algenmasse komplett bedeckt ist? Ende der 80er Jahre war klar, das Wasser braucht Stützung und Schutz sollte es weiterhin in einem halbwegs erträglichen und für die Österreichische Fischereigesellschaft gegr. 1880 akzeptablen Zustand bleiben.

Freiwillig wurde mit dem Besatz von 2000 einsömmigen bzw. 400 zweisömmigen Äschen jährlich begonnen. Der verpflichtende Bachforellen- und Regenbogenforellenbesatz von 280 kg jährlich, dies war jeweils mehr als entnommen wurde, wird auf Bachforellen und wenn erhältlich, auf Wildforellen umgestellt.

#### **1990 bis 1999:**

Die Hoffnung auf stabile Verhältnisse erfüllte sich nicht.

Die Jahre 1991 und 1997 brachten ein jeweils mehr als 100jähriges Hochwasser, die Salza trat über die Ufer und füllte an manchen Stellen den ganzen Talboden durch viele Tage.



**Abb. 4:** Jahrhunderthochwasser 1997

Der Verlust an Jungfischen und Fischnährtieren war enorm und konnte auch durch nachfolgende Besatzmaßnahmen nur ungenügend ausgeglichen werden.

Ein Wasser ohne Nahrung kann auch keinen guten Fischbestand gewährleisten.

Die jeweils auf die Hochwässer folgenden »Schutzmaßnahmen« der Wasser- und Straßenbauverwaltung haben das Revier brutal zu 40% seiner Länge, im wahrsten Sinn des Wortes, umgegraben und neuerlich Hege- und Pflegemaßnahmen für mehrere Jahre in Frage gestellt.

Trotzdem wurde reagiert, es durfte nur mehr ohne Widerhaken gefischt werden, die Äschenentnahme wurde auf zwei Stück pro Tag reduziert, das Brittelmaß auf 38 cm erhöht, auch bei Forellen durfte nur ein Fisch über 45 cm entnommen werden.

Alle diese Bemühungen wurden aber nun auch durch die von Jahr zu Jahr zunehmende Anzahl fischfressender Vögel beeinträchtigt. Der von ältesten Einwohnern Gußwerks nie beobachtete Fischreiher ließ sich nieder und hatte im Sommer 1999 einen Bestand von 31 Stück erreicht. Damit nicht genug fielen in den Wintern seit 1997 Kormorane in immer größeren Stückzahlen ein (Zählung Winter 1998/1999: 2.680 Kormorantage), daß bedeutet auf die Monate Jänner und Februar hochgerechnet durchschnittlich 45 Vögel pro Tag und ist einem Fischbiomasseverlust von 1.300 kg gleichzusetzen. Der Hektarbestand an Fischbiomasse fiel damit auf unter 100 kg/ha.

Die erfolgreiche Bewirtschaftung des Revie-

### **Eier vom Elsässer Saibling, Bachsaibling, Bach- und Regenbogenforelle,**

in bester Qualität, zu humanen Preisen. Untersucht nach EU-Richtlinie 91/67.

Vorbestellung erwünscht!

**Forellenzucht Am Kurpark** · Fam. Lindinger Dornerstr. 12 · D-94065 Waldkirchen

Tel. 00 49/85 81/86 08 · Fax 00 49/85 81/92 08 40



Abb. 5: Hochwasser Sanierung vom Flußbett aus

res unter diesem Fraßdruck und mit seinen zahlreichen Wasserrechtsverhandlungen durch fünf Kraftwerke drohte in eine Sisypusarbeit auszuarten. Die Österreichische Fischereigesellschaft geg. 1880 war aber bereit, sich bei einem neuen Pachtvertrag unter ökologisch

und ökonomisch vernünftigen Bedingungen der Aufgabe zu stellen.

Zum Bedauern der Österreichischen Fischereigesellschaft geg. 1880 hatte der Forstbetrieb Gußwerk der Österreichischen Bundesforste AG nur ein Ziel: die Steigerung des Pachtschillings um 80%, statt einer Reduktion des Pachtschillings, wie sie angebracht gewesen wäre. Einer Vorgangsweise, der man sich im Bewußtsein der schwierigen Bewirtschaftungsaufgabe nicht anschließen konnte. Die Österreichische Fischereigesellschaft geg. 1880 wird daher in ihrem 120. Bestandsjahr über ein Revier weniger verfügen, aber andererseits die notwendigen Grundsätze der Hege des Fischbestandes und der Pflege eines Fischwassers verteidigen und hoch halten und einer ökonomischen Ausbeutung, wie sie immer öfter anzutreffen ist, weiters energisch entgegen treten!

Dkfm. Volkmar Hutschinski

## Neues aus dem Land der fischenden Bären – Alaska

### Eine wahre Bärengeschichte aus Kodiak

Wenn wir auf der Suche nach einem guten Angelplatz sind, sollten wir uns klar sein, daß ALASKA ein Bärenland ist. Schwarz-, Braun- oder auch Grizzlybären halten sich gerne da auf, wo die Lachse aufsteigen. Es ist sehr wichtig zu wissen, wie man in Alaska einen Bärenangriff vermeiden kann.

Sogar erfahrene Jagdführer können in Schwierigkeiten mit den Bären geraten. Diese Tatsache erlebte Ende Oktober 1996 der be-

kannte Jagdführer Gary LaRose auf tragische Weise. Seine Jagdsaison war zu Ende, und er wollte in seinem Revier Umschau halten und vielleicht einen Schwarzwedelhirsch schießen. So machte er sich auf den Weg, bepackt mit einem Rucksack, einer warmen Jacke und seiner Winchester Magnum 300. Auf einer Paßhöhe angelangt, hielt er Umschau, zog seine Jacke über und folgte einem Wildpfad. Kurz danach bemerkte er einige schwarze El-

**Lachsfang  
mit Garantie  
in Alaska!**

Königslachsfischen 2001 mit Franz  
Neuwirth vom 23. Juni bis 7. Juli 2001  
Riversong-Lodge



Auskunft und Prospekte  
bei

**Franz Neuwirth**

Postplatz 2 · A-5700 Zell am See

Tel. 0 65 42/73 5 81



stern im Gebüsch, – ein möglicher Hinweis auf einen Kadaver?

LaRose hatte Rückenwind und überlegte, daß ein Bär ihn riechen und sich zurückziehen würde. Vorsichtshalber nahm er seine Winchester von der Schulter, lud durch und bewegte sich langsam durch das Gebüsch. Plötzlich hörte er ca. 30 m links das Geräusch brechender Zweige. Ein mittelgroßer Bär bewegte sich direkt auf LaRose zu und setzte zum Angriff an. LaRose schoß auf den Bären, der sich mit seiner ganzen Wucht und großer Schnelligkeit auf ihn stürzte. Ein zweiter Schuß war unmöglich. Der Bär packte LaRose, schüttelte ihn wild und schleuderte sein wehrloses Opfer etwa 3 m ins Gebüsch. Schon war der Bär wieder am Beißen und Zeren. LaRose' Gesicht war zerfleischt (der Unterkiefer mußte später von Chirurgen in stundenlanger Arbeit wiederhergestellt werden), im Rücken und an den Füßen erhielt er tiefe Bißwunden.

Nach dem zweiten Angriff stellte sich LaRose tot. Der Bär liess von ihm ab. La Rose wußte, daß sich in der Nähe eine bewohnte Lodge befindet. Dorthin schleppte sich der Schwerverletzte in ca 1 ½ Stunden. Spät abends flog ihn die Küstenwache ins Krankenhaus nach Anchorage.

Diese Erfahrung zeigt, daß Bären unbere-

chenbar sind und sich blitzschnell bewegen können. »Heute würde ich jeden Bären viel mehr Abstand geben« sagt LaRose.

### Was tun, wenn man einem Bären begegnet?

Richtiges Verhalten:

- Lärm machen, vor allem in unübersichtlichem Gelände
- In Gruppen sich bewegen, besonders während der Dunkelheit
- Pflege Sauberkeit rund um das Zelt
- Tierkadaver meiden, es könnte ein Bärenfraß sein
- Falls Bären auftauchen, Abstand halten, normal sprechen, mit den Armen winken

### Achtung:

- Keine stark riechende Nahrungsmittel mitführen (Fischgerüche)
- Meide Orte, wo Bären sich aufhalten (Lachsgewässer, Beerenfelder)
- Von Bären nicht wegrennen, sondern stehen bleiben und sich langsam zurückziehen
- Direkten Blickkontakt mit Bären vermeiden

Bären niemals füttern! **Angler:** Sollte sich ein Bär nähern, während Sie beim Angeln sind, sofort aufhören zu fischen. Den Fisch an der Angel nicht zappeln lassen, sondern die Leine durchschneiden. Immer auf Abstand halten!

Franz Neuwirth

## Mit VTA fischen Sie nicht im Trüben

Gesunde Ernährung ist heute für die meisten von uns eine Selbstverständlichkeit. Was aber die Lebewesen unter Wasser, besonders die Fische, so alles verdauen müssen, ist oft ein schwerer Brocken. Zwar fließen heutzutage Abwässer nicht mehr ungeklärt in die Bäche, Flüsse und Seen, zur Reinigung der Schmutzfracht setzen aber noch immer zu viele Kläranlagen chemische Mittel ein, die Schadstoffe enthalten. Ein Teil dieser Schadstoffe, wie die Schwermetalle Cadmium und Blei oder mitunter auch das hochgiftige Arsen, gelangt mit dem geklärten Abwasser in den Vorfluter. Wie stark unsere Gewässer auf diese Weise belastet werden, wird klar, wenn man bedenkt, daß größere Kläranlagen jeden Tag mehrere Tonnen Chemikalien einsetzen.

Der Fischer, der sich am Ufer eines munter plätschernden Bächleins niederläßt, bemerkt davon auf den ersten Blick gar nichts: Die Schadstoffe sind nicht sichtbar – die Gefahr kann also auch in glasklarem Wasser lauern. Diverse Studien haben in den letzten Jahren bereits auf die zunehmende Verseuchung der Organe von Unterwasserlebewesen mit Schwermetallen hingewiesen.

Die oberösterreichische VTA Engineering und Umwelttechnik GmbH geht einen anderen, zukunftsweisenden Weg. Sie hat hochmoderne Produkte für die Abwasseraufbereitung entwickelt, die geringstmögliche Schadstoffgehalte aufweisen. Diese umweltschonenden Mittel beeinträchtigen die Biologie einer Kläranlage nicht. Das beweist auch ein Bakterien-Toxizitätstest, den die VTA beim renommierten Institut für Umweltanalytik in Bachmaning in Auftrag gegeben hat. Laut diesem Gutachten beeinflussen VTA-Produkte die schmutzabbauenden Mikroorganismen in den Kläranlagen zu null Prozent.

Europaweit setzen inzwischen rund 600 Kläranlagen VTA-Produkte ein. Die Praxis zeigt, daß das, was den nützlichen Mikroorganis-



men in der Kläranlage nicht schadet, auch den nachfolgenden Gewässern guttut: In Oberösterreich wurde beobachtet, daß in Vorflutern von Kläranlagen, die mit VTA-Produkten arbeiten, der Fischbestand gesund ist und sich wunschgemäß vermehrt. Die hochreinen und effektiven Produkte der VTA spielen dabei sicherlich eine wichtige Rolle. Derzeit arbeitet die VTA Engineering und Umwelttechnik GmbH daran, diese von Fischern bestätigten Beobachtungen durch eine wissenschaftliche Studie zu untermauern.

**VTA – Ihr Partner  
für eine saubere  
Umwelt!**



Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei:  
VTA Engineering und Umwelttechnik GmbH  
Hauptstraße 2  
A-4675 Weibern  
Tel. +43(0)7732-4133



Früher Wintereinbruch im Oktober am Kammersee, dem hinter dem Toplitzsee gelegenen kleinen Bergsee, der zum Ursprungsgebiet der Traun zählt.

Foto: G. Bruscek

**Anzeigenannahme: ELFRIEDE BRUSCHEK, 5340 St. Gilgen, Breitfeldweg 1  
Telefon: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, 0 664/1303001; Fax 0 6227/2484  
E-mail: oest.fischerei@aon.at**

**Annahmeschluß für Inserate Heft 11/12-2000: 9. November 2000**

**BEI UNZUSTELLBARKEIT (bitte mit neuer Anschrift) RETOURNIEREN!**

**Österreichs Fischerei  
A-5310 Mondsee, Scharfling 18**

**P.b.b. Verlagspostamt 5340 St. Gilgen  
Zulassungs-Nr.: 24991 S79 E**



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Angelfischerei 311-317](#)